Französische Revolution: Fragen

Kapitel 4: Radikalität

**Warum frisst die Revolution ihre Kinder?**



Pierre Victeur Vergniaud, 1753–1793

[commons.wikimedia.org](https://commons.wikimedia.org)

Am 31. Oktober 1793 wurde der Girondist Pierre Victeur Vergniaud, der eine Zeitlang auch Präsident der Législative gewesen war, mit der Guillotine hingerichtet. Seine letzten Worte: «Die Revolution frisst ihre eigenen Kinder.» Er war gerade vierzig Jahre alt geworden.

Hat er Recht?

Hier die Lebensdaten der prominentesten Revolutionäre und Revolutionärinnen geordnet nach den Geburtsdaten. Hinzugefügt ist noch, ob es sich um gemässigte Politiker/innen handelt, welche für die Verfassung von 1791 oder eine Republik der Wohlhabenden eintraten, oder um radikale Befürworter der

* Jean-Sylvain Bailly, gemässigt, 1736–1793
* Jean Paul Marat, radikal, 1743–1793
* Jean-Antoine de Condorcet, gemässigt, 1743–1794
* Emmanuel Joseph Sieyès, gemässigt, 1748–1836
* Olympe de Gouges, gemässigt, 1748–1793
* Pierre Victeur Vergniaud, gemässigt, 1753–1793
* Jacques Pierre Brissot, gemässigt, 1754–1793
* Jeanne-Marie Manon Phlipon Roland, gemässigt, 1754–1793
* Marie-Joseph Motier, Marquis de La Fayette, gemässigt, 1757–1834
* Jacques-René Hébert, radikal, 1757–1794
* Maximilien de Robespierre, radikal, 1758–1794
* Georges Jacques Danton, radikal, 1759–1794
* Camille Desmoulins, gemässigt, 1760–1794
* Antoine-Pierre-Joseph-Marie Barnave, gemässigt, 1763–1793
* Louis-Antoine-Léon de Saint-Just, radikal,1767–1794

Streiche die in die Zeit der Revolution fallenden Todesdaten heraus. Wie alt sind die damals gestorbenen Revolutionäre/Revolutionärinnen geworden? Streiche dann die gemässigten Politiker/innen mit gelber und die radikalen mit roter Farbe an.

Welche Erkenntnisse gewinnst du?

* .....................................................................................................................................................
* .....................................................................................................................................................
* .....................................................................................................................................................

**Haben diese Leute denn das selbst nicht gemerkt?**

Georges Danton (1759-1794)

[commons.wikimedia.org](https://commons.wikimedia.org)

Doch, sie waren natürlich nicht dumm; einige emigrierten, andere versuchten im letzten Augenblick zu fliehen. Aber einige konnten gar nicht die Revolution verlassen, weil sie so darin verstrickt waren. Als Beispiel dafür Georges Jacques Danton.

Dieser Bauernsohn war 1759 einige hundert Kilometer von Paris entfernt geboren worden. Er war trotz seiner Narben im Gesicht ein fröhlicher und aufgestellter junger Mann, als er nach Paris ging, um sich hier zum Rechtsanwalt ausbilden liess. Er arbeitete in der Verwaltung des Königs und wäre gerne ein Adliger geworden. Eine Zeitlang unterschrieb er sogar mit «d’Anton» statt «Danton›… Am Ausbruch der Revolution 1789 war er nicht beteiligt.

Allerdings gefiel ihm die trockene Kanzleiarbeit viel weniger als das Leben im Wirtshaus seiner Frau Gabrielle Charpentier. Als gastfreundlicher, festfreudiger und trinkfester Wirt kam er auch in Berührung mit den unzufriedenen Menschen und mit Revolutionären in seinem Quartier ‹Cordeliers›. Gesellig gründete er mit einigen zusammen 1790 den ‹Club des Cordeliers›. Nun arbeitete auf den Sturz des Königs hin. Am 10. August 1792, dem Tag des Tuileriensturms, wurde er zum Justizminister ernannt. Damit wurde er auch verantwortlich für den Terror gegen diejenigen Menschen, welche die Revolution gar nicht oder nicht mehr wollten. Der Tod seiner geliebten Gabrielle liess ihn den Kontakt mit diesen Menschen ganz verlieren. Im Sommer 1793 versuchte er zwar die Zahl der Hinrichtungen zu vermindern – aber nun «überholte» ihn Robespierre. Dieser warf Danton vor, die Revolution zu wenig energisch zu fördern. Danton sah, dass er bald schon des Verrats an der Revolution beschuldigt werden würde. Er gab all seine Ämter auf, verliess Paris, zog sich im Oktober 1793 in sein Heimatdorf Arcis-sur-Aube zurück und wollte einfach wieder ein gewöhnlicher Mensch sein. Er informierte sich nicht mehr über die Ereignisse in Paris.

‹Die Jahreszeit der Nebel [...] hielt an und das Wetter wurde häßlich. Danton blieb noch in Arcis und konnte sich von dem Frieden, den er nie wieder haben sollte, nicht losreißen. Dann kam eines Tages, gerade als er das Haus verlassen wollte, um sich einer im Nachbardorf zusammenkommenden Jagdgesellschaft anzuschliessen, überraschend ein Bote aus Paris, der ihm einen Brief übergab. «Ihre Freunde bitten Sie dringend, sofort nach Paris zurückzukehren!» rief er. «Robespierre und seine Partei bereiten sich vor, Sie zu vernichten!» Erst kurz vorher hatte Danton dem Ortsgeistlichen und einigen intimen Freunden anvertraut, daß er endlich beschlossen habe, der Politik den Rücken zu kehren, für immer in Arcis zu bleiben, dort seine Söhne zu erziehen und den Rest seines Lebens «in der Heimatluft, umgeben von seiner Familie und den Freunden, die er schätzte» zu verbringen. Sein Gesicht glühte, als er das sagte, und eine schwere Last schien ihm von der Seele zu fallen.

«Es ist keine Zeit zu verlieren, Danton», drängte der Kurier. »Sie müssen sofort wieder nach Paris kommen.» «Was will man denn von mir?» fragte Danton. «Ist Robespierre auf meinen Kopf aus? Das würde er wohl nie wagen.»

«Sie sind ein Optimist. Kommen Sie zurück! Es darf keine Zeit versäumt werden.»

«Nun gut!« sagte Danton heftig. «Fahren Sie nach Paris zurück und sagen Sie Robespierre, dass ich wiederkomme und, wenn ich dort bin, ihn zerschmettern werde!»›

Loomis Stanley: Ein Jahr, zwei Wochen und ein Tag. Paris 1793/94. Tübingen 1964. 225

– Aber Danton hatte sich überschätzt; in Paris fand er zwar noch die verzweifelten Freunde, die ihn zurückgerufen hatten, aber keinen Rückhalt mehr im Volk. Am 5. April 1794 wurde er mit der Guillotine hingerichtet. «Tu montreras ma tête au peuple, elle en vaut bien la peine!» sagte er dem Henker.

**Methodische Hinweise**

Diese Frage kann angeschlossen werden an die Behandlung der Revolution bis zum Jahr 1794 (Kapitel 15.1.3). Sie ist, wenn das Kapitel 15.2.3 behandelt wurde, sehr einfach zu beantworten, kann aber – und das ist hier vorgesehen – auch unabhängig davon gelöst werden, gerade auch mit etwas weniger Abstraktionsfähigkeit, als sie für das Kapitel 15.2.3 nötig ist.

Das Zitat lautet eigentlich «Die Revolution, gleich Saturn, frisst ihre eigenen Kinder.» Die Anspielung auf den mythischen Urgott Saturn, der seine Kinder (mit Ausnahme von Zeus) gefressen habe, damit ihm keines gefährlich werde, wird im Schülerblatt weggelassen.

Erkenntnisse aus den Lebensdaten

* Sehr viele Revolutionäre/Revolutionärinnen sterben noch während der Revolution in den Jahren 1793 und 1794 …
* … und zwar sehr jung [sie wurden auch ausnahmslos hingerichtet, Marat wurde bekanntlich ermordet]
* Die gemässigten Politiker/innen sterben eher im Jahr 1793 [wieder mit Ausnahme des ermordeten Marat], die radikaleren im Jahr 1794.

Dantons Beispiel (vielleicht kennt ihn die Klasse bereits aus seinem Auftreten im Rollen- oder Planspiel, 15.2.1) kann einfach als Erzählung einen viel komplizierteren Zusammenhang illustrieren, dass Revolutionäre / Revolutionärinnen gar nicht zugestehen können, dass sich ihr Revolutionswerk gegen sie wendet. Diese Erfahrungen machten ja nicht nur französische Revolutionäre, sondern beispielsweise auch russische unter Stalins Diktatur.